



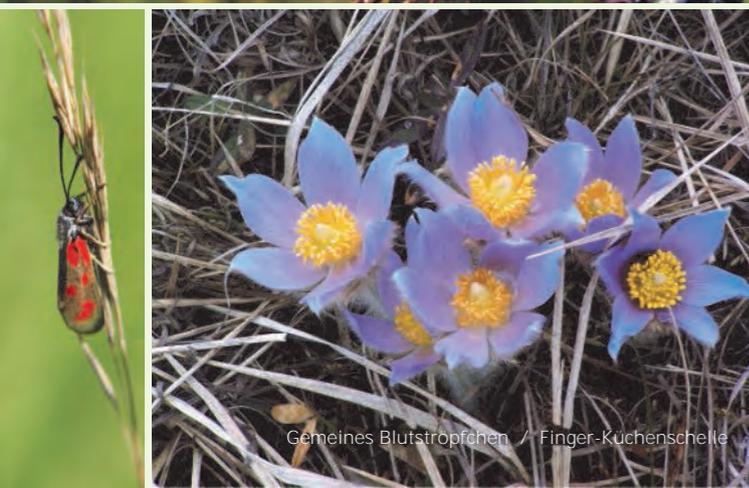
Frühlings-Adonisröschen



Astige Graslilie



Schachbrettfalter



Gemeines Blutstropfchen / Finger-Küchenschelle

Verhaltensregeln im Naturschutzgebiet

Gemäß der Verordnung über das Naturschutzgebiet „Garchinger Heide“ im Landkreis Freising vom Juli 1991.

Bitte tragen Sie durch Ihr rücksichtsvolles Verhalten im Schutzgebiet zum Erhalt der Garchinger Heide bei.



Bleiben Sie auf den markierten Wegen. Sie helfen dadurch mit, ungestörte Lebensräume für seltene Pflanzen und Tiere zu sichern.



Fahren mit Fahrrädern oder anderen Fahrzeugen ist im Schutzgebiet nicht gestattet.



Hunde müssen draußen bleiben. Sie schrecken die bodenbrütenden Vögel auf. Hundekot schädigt das Nährstoffgleichgewicht der Heide.



Pflücken Sie im Schutzgebiet keine Blumen oder Pflanzenteile.



Hinterlassen Sie keinen Müll.



Reiten ist im Schutzgebiet verboten.



Campen ist im Schutzgebiet nicht gestattet.



Machen Sie im Schutzgebiet kein Feuer.



Bitte verhalten Sie sich ruhig. Tiere sind sehr lärmempfindlich.



Das Fahren und Fliegen von Modellen ist auf den Heideflächen untersagt.



Rote Keulenschrecke

Naturschutzgebiet

Garchinger Heide

Ein einzigartiges Heiderelikt

Die Garchinger Heide ist ein Gebiet von höchster natur- und kulturgeschichtlicher Bedeutung. Die Naturschutzbehörden, Vereine und Verbände setzen sich dafür ein, die Heideflächen langfristig zu sichern und zu entwickeln. Mit Ihrer Spende an die Projektträger helfen Sie mit, die Heide zu erhalten.

Weitere Informationen:
Heideflächenverein Münchener Norden e.V.
www.heideflaechenverein.de

Bayerische Botanische Gesellschaft e.V.
www.bbgev.de

Untere Naturschutzbehörde Landratsamt Freising
www.kreis-freising.de

Höhere Naturschutzbehörde
der Regierung von Oberbayern
www.regierung.oberbayern.bayern.de

Literatur
Gemeinde Eching, Landkreis Freising (Hrsg.) (1989):
Garchinger Heide - Eching-Lohe.

Herausgeber:
Höhere Naturschutzbehörde der Regierung von Oberbayern
Maximilianstr. 39, 80538 München
Landratsamt Freising
Landshuterstraße 31, 85350 Freising



Gestaltung: Heideflächenverein Münchener Norden e.V.

Fotos: Anton Schmittinger, Stefan Sporrer, Heideflächenverein

Druck: Senser_Druck, Augsburg

© Copyright
Beim Herausgeber. Alle Rechte vorbehalten.

Stand: Januar 2012



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Gesundheit



Gefördert durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



Naturschutzgebiet Garchinger Heide ... Ein einzigartiges Heiderelikt



Schachbrettfalter



Silberdistel



Bläuling

Europäisches Schutzgebiet Natura 2000

Die Garchinger Heide ist als Teilfläche des Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiets „Heideflächen und Lohwälder nördlich von München“ europarechtlich geschützt und stellt einen sehr bedeutsamen Knoten im europaweiten Schutzgebietsnetz Natura 2000 dar.



Landschaftsgeschichte

Die Heiden im Münchener Norden bedeckten einst eine Fläche von rund 15.000 Hektar. Da die kiesigen Böden der nacheiszeitlich entstandenen Münchener Schotterebene kaum Wasser speichern, wurden die wenig ertragreichen Heideflächen über Jahrhunderte als Weideland genutzt. Erst durch den Einsatz von Kunstdünger war auf dem nährstoffarmen Boden Ackerbau möglich. Damit begann Ende des 19. Jahrhunderts der großflächige Umbruch der Heide. Der überwiegende Teil der Garchinger Heide wurde zwischen 1908 und 1914 von der Bayerischen Botanischen Gesellschaft unter der Leitung von Dr. Franz Vollmann erworben und damit vor der Umwandlung in Ackerland gerettet. 1942 wurde die „Garchinger Heide“ als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Bodendenkmäler

Hügelgräber aus der Bronzezeit und Bodendenkmäler aus der Zeit der Kelten und Römer sind Zeugen der reichhaltigen Kulturschicht der Heide. Auf dem sog. Rollfeld sollte Ende des 2. Weltkriegs eine Landebahn angelegt werden.

Pflanzen und Tiere

Die Garchinger Heide ist aufgrund ihrer außergewöhnlichen Artenvielfalt von europäischer Bedeutung. Hier finden sich über 200 Pflanzenarten der Kalkmagerrasen, von denen ca. 40 auf der Roten Liste gefährdeter Arten stehen. So kommt die europäisch bedeutsame Finger-Küchenschelle (*Pulsatilla patens*) heute in Deutschland nur noch in der Garchinger Heide vor. Mit ihrer Vielfalt unterschiedlicher Blütenpflanzen bietet die Heide einer großen Anzahl von seltenen Schmetterlingsarten Lebensraum und Nahrung. Auch viele früher weitverbreitete Käferarten haben hier ihr letztes Vorkommen in Südbayern. Besondere Bedeutung besitzt die Garchinger Heide für gefährdete Heuschrecken wie den Schwarzfleckigen Grashüpfer (*Stenobothrus nigromaculatus*) oder den Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*).



Herkunft der Heidepflanzen

Auf der Garchinger Heide findet sich eine in Europa einzigartige Mischung von Pflanzen unterschiedlicher Herkunft. Neben den einheimischen Pflanzen finden sich *alpine* Arten, die sich in den Eiszeiten vor den Gletschern hierher zurückzogen. In den Warmzeiten wanderten Arten aus dem Schwarzmeergebiet (*pontisch*) und dem Mittelmeerraum (*mediterran*) ein. *Pannonische* Arten breiteten sich von den winterkalten Steppen Asiens kommend entlang der Donau aus.



Stengelloser Enzian (*Gentiana clusii*)

Heideröschen (*Daphne cneorum*)

Dauer-Lein (*Linum perenne*)

Heide im Wechsel der Jahreszeiten

Im Winter weist nichts darauf hin, dass diese unauffälligen bräunlichen Grasflächen einen großen Tier- und Pflanzenreichtum beherbergen, bis im Frühling die ersten Adonisröschen und Küchenschellen austreiben. Im Sommer bestimmen der blaublühende Lein und die weiße Grasllilie das Bild der Heide. Selbst im Herbst kann man noch seltene Kostbarkeiten entdecken, wie den Deutschen Enzian (*Gentiana germanica*) und die Silberdistel (*Carlina acaulis*).

Heidearrondierung und Biotopverbund

Die Pflege der kleinräumigen Heiderelikte reicht nicht aus, um die artenreiche Vegetation und Fauna dauerhaft zu sichern. Daher hat der Heideflächenverein Münchener Norden e.V. seit 1993 mit der Unterstützung durch Bund, Länder und Gemeinden rund 60 Hektar erworben bzw. gepachtet (Erweiterungsflächen), um die artenreiche Grasheide auszudehnen und einen Biotopverbund zum Mallertshofer Holz aufzubauen. Angrenzend an das Naturschutzgebiet wurden Pufferflächen zum Schutz vor Nährstoffeintrag aus den umliegenden Ackerflächen geschaffen.